

Die anfangs honiggelben Eier nahmen nach vier Tagen eine zinnoberrote Färbung an, die, allmählich intensiver werdend, sich schließlich in grau verwandelte, um kurz vor dem Schlüpfen wie Quecksilber zu glänzen. Die ersten Räumchen erschienen am 7. VII. und damit war mein Ziel, den biologischen Kreislauf zu schließen, erreicht:

Nicht allein eine erfolgreiche Zucht war beendet, Erfahrungen und reiches Zuchtmaterial der Lohn, auch prächtige, unbeschädigte Falter konnten der Sammlung einverleibt werden.

Die Nachzucht vollzog sich bis zur Ueberwinterung klaglos. Die Raupen gediehen prächtig und ich konnte ein Exemplar zur Verpuppung bringen und einen Falter II. gen. erzielen, der wesentlich kleiner ist.

Wieder brachte ich die Tiere Ende Februar ans Futter, das zu meinem Erstaunen sofort angenommen wurde und meine Hoffnung auf zwei Generationen in diesem Jahr steigerte. — Es sollte anders kommen. — Die Tiere fraßen langsam bis Mitte Mai, aber ich hatte unter stärkeren Verlusten zu leiden, ohne ersichtliche Erscheinungen einer Krankheit zu erkennen. Trotz sofortiger Absonderung des anscheinend gesunden Materials hielt die Sterblichkeit der nahezu erwachsenen Raupen an. Die Mitte Juli schlüpfenden Falter waren wesentlich kleiner, dünner beschuppt, teilweise verkrüppelt, während der größte Teil der Puppen überhaupt nicht zur Entwicklung kam. Die Falter konnten, vermutlich wegen Schwäche, nicht schlüpfen. Das typische Bild reiner Inzucht, das mich natürlich von weiteren Versuchen mit diesem Material abhielt. (Die gleichzeitig durchgeführte Inzucht nach *N. lividaria* ergab Prachtfalter!) Immerhin haben diese Zuchten mein Verlangen nach genauerer Kenntnis der ersten Stände erfüllt, eine innere Befriedigung, die ich höher anzuschlagen weiß als den Erwerb kostbarer Falter, deren Lebensgeschichte für mich ein Buch mit sieben Siegeln ist!

Einige interessante entomologische Begebenheiten.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

(Fortsetzung.)

2. Der Hungerkünstler.

Wie ich gerade meine Fangnotizen des Jahres 1916 durchblättere, finde ich als eine der ersten Notizen über Fangergebnisse unterm 12. März eingetragen: „Den ersten *Biston hirtarius* an einer Straßenlampe beobachtet.“ Diese Lampe war an einem Hause angebracht, an welchem mich der Weg mehrmals vorbeiführte. Der Falter selbst saß, mir leicht erreichbar, in etwa 2 m Höhe an der Mauer des Hauses. Ich ließ ihn unbehelligt, weil ich diese Art schon reichlich hatte und zudem war das Tier am rechten Vorderflügel schon kräftig eingerissen. Am nächsten

Morgen kam ich am Hause abermals vorbei und sah den Falter wiederum dort sitzen. Ich dachte mir dabei nichts besonderes, als daß das Tier während des ganzen gestrigen Tages und der Nacht eben ruhig sitzen geblieben sei. Als ich am 14. März aber den Falter wiederum an gleicher Stelle sitzen sah, wurde ich doch etwas aufmerksamer, zumal die vergangene Nacht lau und verhältnismäßig warm, für einen *Biston* also zum Ausfliegen wie geschaffen war. Am 15. März kam ich am Hause nicht vorbei, wie erstaunte ich aber, als ich am 16. März morgens das Tier noch immer an gleicher Stelle sitzend antraf! Ich glaubte das Tier tot und nahm es herab, doch es bewegte sich ganz munter. Die Sache begann mich zu interessieren. Ich setzte das Tier wiederum an die Mauer und alsbald war es wiederum ruhig. Nun machte ich mit dem Blei einen Kreis um die Ruhestelle des Falters. Nachmittags desselben Tages ging ich wiederum hin nachsehen, das Tier saß noch an der gleichen Stelle. Auch am 17. und 18. März morgens war das Tier noch immer dort; es hatte also seinen Standort noch nicht verändert. Daß es immer ein und dasselbe Tier war, stand in Anbetracht seines deutlichen Merkmales ganz außer Zweifel. Am 20. März kam ich nachmittags vorbei und bemerkte den Falter unverändert im Bleistiftkreise sitzen. Erst am 21. März morgens saß der Falter oben am Laternenschirm und am 22. März war er ganz verschwunden. Ich bemerke noch, daß während der ganzen Zeit verhältnismäßig gutes Frühlingwetter hier herrschte, sodaß diese lange Ruhe des Falters nicht auf Erstarrung infolge großer Kälte hindeuten ist, zumal die betreffende Mauer bis gegen Mittag in der fraglichen Zeit meistens ununterbrochen von der Sonne beschienen wurde. Während der acht Tage vom 12. bis 20. März und wahrscheinlich auch noch am 21. März hat der Falter wohl keine Nahrung zu sich genommen, wo sollte er diese an der Hausmauer auch hergenommen haben? Ist ihm während dieser Zeit vielleicht der Tau, der feuchte Niederschlag an der Wand genügend gewesen? Wer löst das Rätsel und hat vielleicht eines der Mitglieder ähnliche Beobachtungen einer freiwilligen Hungerkur an der gleichen oder anderen Falterarten gemacht? (Fortsetzung folgt.)

ÖSTERR. ENTOMOLOGENVEREIN WIEN.

Jahres-Hauptversammlung

am 2. März 1927 im Vereinsheim um 6 Uhr abends.

Tagesordnung:

1. Bericht des Präsidenten über das abgelaufene Vereinsjahr 1926.
2. Bericht des Säckelwartes.
3. Bericht der Revisoren a) über die Vereinskassa;
b) über die Mietkassa.
4. Wahl der Vereinsleitung.
5. Behandlung allfällig eingelangter Anträge.

Die Vereinsleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Thurner Josef

Artikel/Article: [Einige interessante entomologische Begebenheiten.Fortsetzung. 12-13](#)